



Hans Aurenhammer, Wien:

## **Sehen und Erkennen : Giovanni Bellinis Marienkrönungsalter**

Giovanni Bellinis monumentaler, in den 1470er Jahren für die Kirche San Francesco in Pesaro entstandener Marienkrönungsalter stand am 18.1.2010 beim vorletzten Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Werk-Interpretationen“ auf dem Programm. Und mit Hans Aurenhammer konnte das Publikum den Vortrag eines Referenten genießen, der nicht nur ein ausgezeichneter Kenner der Renaissancekunst allgemein ist, sondern sich im Speziellen auch seit vielen Jahren mit der Altargestaltung im Italien der Renaissance beschäftigt.

Anomalien kennzeichnen dieses große Werk Bellinis. Stellt man es in die Entwicklung der Altargestaltung, auch in die Entwicklung der Arbeiten Bellinis selbst, so liegt es seltsam quer. Zum einen antwortet es – zurückgehend wohl auf den expliziten Wunsch der in regionalen Konkurrenzen verstrickten Auftraggeber – auf Marco Zoppo's Altar für San Giovanni Battista in Pesaro (1471). Bis in die Abmessung hinein folgt der Marienkrönungsalter diesem Werk, das keineswegs der Avantgarde der Zeit zuzurechnen ist, sondern vielmehr – zumindest im Aufbau – rückwärtsgewandt erscheint.

Giovanni Bellini aber schrieb etwas ganz anderes in die überkommenen Rahmenbedingungen ein: Wie Aurenhammer anhand einer eingehenden Analyse des Altar-Hauptbildes der Marienkrönung zeigte, bringt Bellini in der Wiedergabe einer bekannten und mit einer ganz bestimmten Erwartungshaltung verknüpften religiösen Szene Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen religiöser Malerei im Zeitalter der Perspektive zur Darstellung.

Wie, so lässt sich die Frage der Renaissancekunst im Anschluss an Alberti formulieren, kann radikal naturalistische Kunst das Nicht-Sichtbare, das Geistige wiedergeben? Zoppo beschäftigt das ebenso wie Bellini. Wo aber Zoppo mit einem naiven Realismus arbeitet – sogar die Glatze des Hl. Franziskus spiegelt sich im metallisch-opaken Heiligenschein –, sucht Bellini eine andere Antwort.

Bei Bellini erscheint die überzeitlich-ewige Marienkrönung in das Diesseits eingeblendet. Der Betrachter blickt über die heilige Szene hinweg in eine die perspektivische Tiefendimension der Szene (und zugleich deren Rahmen) bildende diesseitige Welt. Genau an der Stelle, wo zumindest eine Symbolisierung Gottes zu erwarten wäre, öffnet sich der zentrale Blick in eine Landschaft. Dass die Gott flankierenden Putten nach wie vor da sind, diese allerdings in fast hyperkünstlichen Darstellungen von Bellini durchdekliniert werden, ist eine der vielen Brechungen, auf die Aurenhammer hinwies.

Doch Bellini ging, so Aurenhammers These, noch weiter: Nicht nur im Bild äußert sich der Diesseitsbezug, sondern der Altar selbst korrespondierte in der ursprünglichen Aufstellung auf erstaunliche Weise mit der Welt, und zwar einem ganz konkreten Ort zu einem ganz konkreten Zeitpunkt. Die im Dämmerlicht des Abends einfallenden realen Sonnenstrahlen setzten sich fort in der Lichtführung am Altarbild. Die in herkömmlichen Darstellungen überzeitliche Szene der Marienkrönung wurde auf diese Weise für die Kirchenbesucher augenfällig in die Zeit gestellt, damit aber noch einmal in der von Bellini schon im Bild enthaltenen Momentartigkeit – und damit als transitorisch – betont.



von li: Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDR.<sup>in</sup> Monika Leisch-Kiesl, Univ.-Prof. Dr. Hans Aurenhammer,, Hon.-Prof. HR Dr. Wilfried Lipp

## **Univ.-Prof. Dr. Hans Aurenhammer**

### Kurzbiografie:

Geb. 1958, Studium der Kunstgeschichte und Geschichte in Wien, Studienaufenthalt in Venedig (1982-1984), Promotion 1985 ("Studien zu Altar und Altarbild der venezianischen Renaissance"), Habilitation 2004 mit "Studien zur Theorie der ‚historia‘ in Leon Battista Albertis De pictura [Drucklegung in Vorbereitung]. Seit 1985 Universitätsassistent, 1997/98 Vertretungsprofessor für Methodologie der kunsthistorischen Forschung an der Università degli Studi di Venezia Ca` Foscari, Gastprofessuren an der Freien Universität Berlin (2004/05, 2007/08) und in Dresden (2007), seit 2008 Universitätsprofessor für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Renaissance an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Studienzentrums in Venedig.

### Jüngste Publikationen (Auswahl):

Hans Tietze, Lebendige Kunstwissenschaft. Hg. von Almut Krapf-Weiler, unter Mithilfe von Hans H. Aurenhammer, Alexandra Caruso, Sabine Plakolm-Forsthuber, Susa Schintler-Zürn (= Schriften der Akademie der bildenden Künste), Wien 2007; Hans Aurenhammer, Poetische Invention und Allegorie in Leon Battista Albertis ‚De pictura‘, in: Klaus Krüger/ Ulrike Tarnow u. a. (Hg.), Die Oberfläche der Zeichen. Bildallegorien der Frühen Neuzeit in Italien und die Hermeneutik visueller Strukturen (im Erscheinen); Hans Aurenhammer, Max Dvořák und die Revision der Mittelalter-Forschung, in: Die Etablierung und Entwicklung des Faches Kunstgeschichte in Deutschland, Polen und Mitteleuropa (14. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger) (im Erscheinen); Hans Aurenhammer, Hans Sedlmayr, in: Klassiker der Kunstgeschichte Bd. 2. Von Panofsky bis Greenberg, hg. v. Ulrich Pfisterer, München 2008 (im Erscheinen); Hans Aurenhammer, Max Dvořák, in: Klassiker der Kunstgeschichte Bd. 1. Von Winckelmann bis Warburg, hg. v. Ulrich Pfisterer, München 2007, S. 214-226.

### Forschungsschwerpunkte:

Italienische Kunst und Architektur der Renaissance, Kunsttheorie der Frühen Neuzeit, Geschichte und Methodologie der Kunstgeschichte.